

# Bote von der Ybbs.

## (Wochenblatt)

*Handwritten:* 1/3 des Würgermeister

<b>Bezugs-Preis mit Postversendung:</b> Ganzjährig . . . . . K 8.— Halbjährig . . . . . „ 4.— Vierteljährig . . . . . „ 2.— Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.	<b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, <b>Handschriften</b> nicht zurückgestellt. <b>Aufkündigungen</b> , (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Schluß des Blattes <b>Freitag 5 Uhr Nm.</b>	<b>Preise für Waidhofen:</b> Ganzjährig . . . . . K 7.20 Halbjährig . . . . . „ 3.60 Vierteljährig . . . . . „ 1.80 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h. berechnet.
--	---	---

Nr. 9. Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 1. März 1902. 17. Jahrg.

### Amtliche Mittheilungen des Stadtrathes Waidhofen an der Ybbs.

Z. 1048.

#### Verhandlungsschrift. über die Sitzung des Gemeinderathes vom 22. Februar 1902 im Gemeinderathssaale.

**Gegenwärtige:**  
 Der Herr Bürgermeister: Dr. Theodor Freih. von Plenter.  
 Die Herren Stadträthe: Moriz Paul, Ludwig Prasch, Franz Steininger, Emil Eder, Adam Zeitlinger.  
 Die Herren Gemeinderäthe: Johann Gartner, Anton Swatschina, Mathias Brantner, Hans Großauer, Franz Nickerigg, Mathias Medwenitsch, Johann Kojner, Anton v. Henneberg, Hans Plager, Dr. Franz Blechschmid, Alois Buchner, Anton Kerschbaumer, Ottokar Kinef, Johann Schindelarz, Franz Schröckenfuchs.  
 Um 5 Uhr wird die Sitzung vom Bürgermeister bei Anwesenheit von 21 Gemeinderathsmitgliedern eröffnet.  
 Gemeinderath Dr. Josef Carl Steindl hat sein Ausbleiben entschuldigt.  
 Das Protocoll der letzten Sitzung wird genehmigt.

**Tagesordnung:**  
 ad 1. Mittheilung der Einläufe.  
 Entfällt, da keine Einläufe vorhanden.  
 ad 2. Beschlussfassung über die Resignation des neubestellten Rechnungsführers Gottfried Denemy und Neubesezung der Cassier- und Rechnungsführerstelle.  
 Der Bürgermeister bringt zur Kenntniß, daß der neubestellte Cassier- und Buchhalter Gottfried Denemy am 17. Februar 1902 den Dienst angetreten, die Cassie übernommen und am 19. Februar 1902, ad Z. 1057 krankheitshalber seine Resignation überreicht und am 20. Februar 1902 die Cassie wieder zurück übergeben habe. Die Sitzung wird sodann als eine vertrauliche erklärt.

Bei der Abstimmung spricht sich der Gemeinderath mit 1 Stimme Majorität von der Befreiung der Stelle durch einen Pensionisten aus.  
 Bei der Abstimmung über die Competenten erlangt keine derselben die absolute Majorität, auch nicht nach wiederholtem Wahlgange. Es wird sodann über Antrag des Gemeinderathes Gartner die weitere Beschlussfassung vertagt und die Sitzung um 7 Uhr geschlossen.

#### Z. 979. Kundmachung.

Das k. k. Ministerium des Innern hat mit dem Erlasse vom 5. Februar 1902, Z. 48.625 ex 1901 anher eröffnet, daß laut eines vom österr.-ungar. Consulate in Amsterdam an das k. und k. Ministerium des kaiserl. und königl. Hauses und des Außenern erstatteten Berichtes in jüngster Zeit der im Jahre 1855 geborene, in Keth, politischer Bezirk Viala heimatsberechtigte österreichische Staatsangehörige Johann P. Wojtan unter der Firma „Fortuna“ ein Commissions- und Bankgeschäft in Amsterdam gegründet hat.  
 Mit Rücksicht auf das von dem Genannten bisher in Dresden und Basel an den Tag gelegte geschäftliche Gebaren, erscheint die Annahme gerechtfertigt, daß der von Wojtan eröffnete Geschäftsbetrieb sich in ähnlicher Richtung bewegen werde, wie sie bei anderen holländischen Firmen im Betriebe von Losgeschäften wahrgenommen wurde.  
 Es wird daher das Publikum gleichfalls vor dem Abschlusse von Losgeschäften mit dem erwähnten neuen Institute „Fortuna“ gewarnt und bei dieser Gelegenheit auf die Bedenklichkeit von geschäftlichen Verbindungen mit holländischen Firmen der in Rede stehenden Art überhaupt neuerdings aufmerksam gemacht.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 20. Februar 1902.  
 Der Bürgermeister Stellvertreter:  
 M. Paul m. p.

#### Z. 1042. Kundmachung.

In Berichtigung der h. a. Kundmachung vom 10. Februar l. J., Z. 845, wird hiemit verlautbart, daß aus Anlaß der angeordneten Contumaz die Hunde entweder an die Kette zu legen sind oder wenn dieselben an der Leine geführt werden oder auch an einen Wagen gespannt sind, mit einem sicheren Maulkorbe zu versehen sind, daher diesen in den beiden letzteren Fällen gleich anderen sich frei bewegenden Thieren zu tragen haben und nur die an die Kette gelegten Hunde eines Maulkorbes entbehren dürfen.  
 Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 19. Februar 1902.  
 Der Bürgermeister:  
 Dr. Plenter m. p.

#### Z. 1152. Kundmachung.

Der Vorausschlag der Einnahmen und Ausgaben für das Jahr 1902 liegt vom 26. Februar 1902 durch 14 Tage zur Einsicht der Gemeindeglieder im Oberkammeramte auf und sind Einwendungen innerhalb dieser 14 Tage bei dem Stadtrathe schriftlich einzubringen.  
 Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, am 24. Februar 1902.  
 Der Bürgermeister:  
 Dr. Plenter m. p.

#### Z. 1162. Kundmachung.

Nach dem genehmigten Reise- und Geschäftsplane der ambulanten Stellungscommission findet die diesjährige regelmäßige Stellung für die Stellungspflichtigen im Stadtgebiete Waidhofen a. d. Ybbs am 22. März l. J. mit dem

## Die schwarze Schaar.

Roman nach dem Französischen von Ludwig Wachter.  
 Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten.

3. Fortsetzung.  
 Nun öffnete der Beamte eine zweite Thür und geleitete sie in einen zweiten, noch geräumigeren Saal, der sein Licht von oben erhielt und wohin die Leichen gebracht werden, um sie zu entkleiden, bevor sie ausgefüllt werden. In der Mitte dieses Raumes stand auf der Erde eine Art langer Kiste, deren Deckel ein wenig gewölbt war.  
 Langsam hob der Beamte den Deckel herunter. Johanna trat näher und blickte mit erschreckend bleichem Gesicht hin. Der kahlköpfige Knecht war ihr gefolgt und betrachtete sie aufmerksam durch seine Brille hindurch.  
 Als Johanna den Leichnam ihres Vaters erblickte, dessen steifer Umriß von einem weißen Tuch bedeckt waren, stieß sie einen furchtbaren Schrei aus und sank halb bewußtlos zu Boden. Sie rang die Hände und rief unter lautem Schluchzen unaufhörlich: „Vater! Mein armer Vater!“ daß es den Anwesenden durch Mark und Bein ging.  
 Man mußte sie gewaltsam aus dem Saal entfernen. Sie leistete erbitterten Widerstand und blickte immer wieder auf die lange, düstere Kiste zurück, die das Theuerste enthielt, was sie auf Erden besaß.  
 Man führte sie in das Protokollzimmer zurück. Nachdem sie sich einigermaßen beruhigt hatte, ließ sich der Beamte vor seinem Schreibtische nieder und seine gewohnte ruhig heitere Miene wieder annehmend, fragte er sie um ihre Adresse und zu welcher Stunde sie wünsche, daß man den Leichnam ihres Vaters nach vorgenommener behördlicher Beaugenscheinung nach Hause bringe.  
 Nachdem er mit seinen Fragen zu Ende war, verbeugte er sich und geleitete das junge Mädchen zur Thür hinaus, worauf er gelassen in seinem Berichte fortfuhr.

Auf der Rückfahrt fühlte sich Johanna wie gebrochen. Sie empfand gar nichts mit Ausnahme einer großen Erschöpfung, einer vollständigen Ermattung. Sie war unvermögend, zwei Gedanken hinter einander zu fassen. Der Schmerz hatte sie buchstäblich niedergeschmettert, die Erinnerung an die schrecklichen Dinge, die sie gesehen, wollte nicht von ihr weichen.  
 Daheim angelangt, theilte sie den Dienstleuten in zwei Worten mit, daß man ihren Gebieter gefunden habe. Dann meldete man ihr, daß Frau von Biverols mit ihrem Sohne im Salon ihrer harreten.

VII.  
 Frau von Biverols, geborene von Latour-Lauzan, sah überaus vornehm aus mit ihrer hohen Gestalt, dem langen, von dichten blonden Locken umgebenen Gesicht und ihrer Kurzsichtigkeit, die demselben einen kalten, hochmüthigen Ausdruck verlieh. Mit dem Vognon, das sie stets erhoben zwischen den langen, feinen Fingern hielt, schien sie den Abstand zu markiren, der sie von den übrigen Sterblichen trennte. Sie hing mit abgöttischer Liebe an Raoul, ihrem einzigen Sohn und letzten Repräsentanten der altadeligen Familie derer von Biverols. Wohl hatte sie auch einen zweiten Sohn; doch sprach sie niemals von ihm und hielt ihn auch für todt. Er war vor nunmehr fünf oder sechs Jahren mit einem Male verschwunden, nachdem er seine Eltern fast zu Grunde gerichtet hatte, die sich lange schmerzliche Opfer auferlegen mußten, um ihren Namen vor der Entehrung zu retten, welcher ihn dieser zweite Sohn preisgegeben hatte.  
 „Nun, wie stehen die Dinge, mein armes Kind?“ fragte Frau von Biverols, die sich mit der Miene einer Königin von ihrem Sitze erhob.  
 „Johanna, haben Sie etwas in Erfahrung gebracht?“ rief Raoul aus, als er seiner Verlobten lebhaft entgegenritt.  
 „Mein Vater ist todt... soeben habe ich ihn gesehen... Er ist ermordet worden.“  
 „Ermordet! Und Sie haben ihn gesehen? Sie hatten diesen Muth? Weshalb haben Sie nicht meinen Vater gebeten, Sie zu begleiten?“

„Weil ich jeglicher Besinnung beraubt war... Die Unruhe brachte mich ja an den Rand des Wahnsinnes...“  
 „Ich dachte mir gleich,“ bemerkte Frau von Biverols, „daß das Verschwinden des Herrn Lacédar nicht auf einen Verzweiflungsakt zurückzuführen sei. Er war ja ein reicher Mann, nicht wahr mein Kind, und seine Vermögensverhältnisse sind die denkbar geregeltesten?“  
 Johanna hörte und sah nichts mehr. Sie hatte die Hand ihrem Verlobten überlassen, der sie zärtlich in der seinigen drückte und von Zeit zu Zeit an seine Lippen filhrte. Die Thür wurde geöffnet und ein Diener meldete:  
 „Herr Raveneau wünscht mit dem gnädigen Fräulein zu sprechen.“  
 „Wir sind für Niemanden zu sprechen; lassen Sie den Herrn nicht eintreten,“ beschied Frau von Biverols, die bereits Befehle im Hause ertheilte, als wäre sie daheim gewesen.  
 „Raveneau ist der Kassirer meines Vaters,“ wandte Johanna ein; „und außerdem ein alter erprobter Freund. Ich werde ihn daher empfangen.“  
 Sie gab dem Diener ein Zeichen und wenige Augenblicke darauf stand Herr Raveneau vor dem jungen Mädchen.  
 „Entschuldigen Sie, mein Fräulein, daß ich Sie zu belästigen wage,“ sprach er, die Hände Johannas zwischen die seinigen nehmend. Dann aber brach er, unfähig sich länger zu beherrschen, in lautes Schluchzen aus und murmelte: „Schrecklich! Schrecklich!“  
 Als sich dieser erste Schmerzensausbruch ein wenig gelegt hatte, trocknete sich der alte Kassirer die Augen und bemüht, seiner Stimme einen festen Klang zu verleihen, sagte er:  
 „Der Grund meines Kommens ist der folgende; Wir haben morgen eine große Zahlung zu leisten und Ihr Herr Vater hätte mir heute eine bedeutende Summe übergeben sollen. Dieselbe befindet sich gewiß in seiner feuerficheren Kasse.“  
 „So begeben Sie sich in das Arbeitszimmer meines Vaters, da Sie ja mit den Ortsverhältnissen genau vertraut sind Herr Raveneau. Sie haben, glaube ich, auch einen Schlüssel zu der Kasse und kennen das Firtwort?“

Begann um 10 Uhr vormittags im Gasthause des Herrn J. Raatz, Wasservorstadt Nr 79 statt.

Zur Stellung sind berufen die in den Jahren 1881, 1880 und 1879 geborenen.

Die Stellungspflichtigen, beziehungsweise deren zu untersuchenden ausländischen Angehörigen haben sich pünktlich und reinlich am Assenplatz einzufinden.

Allfällige Ansprüche auf die Begünstigungen im Sinne der §§ 31 bis 34 des Wehrgesetzes sind spätestens bei der Stellung geltend zu machen.

Von der Stellung ungerichtetig ausbleibende Stellungspflichtige haben ihre Bestrafung nach dem Wehrgesetz zu gewärtigen, wenn denselben auch eine Vorladung zur Stellung nicht zugekommen sein sollte.

Stadtrath Waldhosen a. d. Hbb., am 25. Februar 1902.

Der Bürgermeister: Dr. Pleuler m. p.

Nr. 1063.

Militärstützung.

Aus der Franz Graf Cobolpo-Stiftung für arme heiratsfähige Soldatenmädchen sind 4 Beträge von je 84 Kronen zur einmaligen Beteiligung zu vergeben.

Hierauf haben Anspruch arme heiratsfähige Soldatenmädchen, deren Väter einem der in den ehemaligen innerösterreichischen Ländern gelegenen Regimenter angehören oder angehört haben, sowie Mädchen von Invaliden des Militär-Invalidenhauses in Wien, welche aus einer während der ehemaligen Dienstleistung des Vaters nach erster Art geschlossenen Ehe stammen.

Die Gesuche sind mit Taufschein, Armuts- und Sittenzeugnis des Mädchens, Angabe, ob der Vater nach erster Art verheiratet ist oder war, zu belegen und bis 31. März 1902 an das vorgesetzte Regiments- beziehungsweise Invalidenhaus-Commando oder an die zuständige Civilstandsbehörde einzufenden.

Stadtrath Waldhosen a. d. Hbb., am 20. Februar 1902.

Der Bürgermeister: Dr. Pleuler m. p.

Prinz Heinrich in Amerika.

New-York, 25. Februar. Der Stapellauf der Nacht Meteor ging heute Vormittag 10 Uhr 50 Minuten glatt von statten. Die schöne Nacht glitt leicht und gefällig in's Wasser.

Berlin, 25. Februar. Ueber die Geschenke des Prinzen Heinrich, des Bruders des deutschen Kaisers, berichtet der „Vol.-Anz.“ Folgendes: Die vom Prinzen Heinrich der Familie des Präsidenten mitgebrachten Geschenke überraschten sowohl durch ihre große Zahl wie durch die künstlerische Ausführung. Zwei Gegenstände ragen durch ihre künstlerische Ausführung und Kostbarkeit besonders hervor. Es ist dies erstens ein im Empirestil gearbeiteter massiv goldener Rahmen mit dem Emailporträt des Prinzen. Der Rahmen ist mit Brillanten übersät, die die verschiedensten Farben spielen. Das andere Stück ist eine aus Nephrit geschliffene Dose mit goldener Montierung und ebenfalls mit Brillanten besetzt. Den Deckel ziert ein von einer Krone überragtes H.

Schiff und Krone sind ebenfalls aus Diamanten gebildet. (Nephrit ist ein wegen seiner Härte sehr schwer zu bearbeitender Stein). Unter der reichen Sammlung von goldenen Cigarettenetuis befinden sich mehrere Exemplare, die in Brillanten den facettierten Namenszug „Heinrich, Prinz von Preußen“ und die Jahreszahl 1902 tragen. Außer diesen Etuis hat der Prinz mehrere goldene Dosen mitgenommen. Auch diese zeigen in Brillanten ausgeführt das von der Krone überragte H. Allein das für die Tochter des Präsidenten, Miss Alice, bestimmte Geschenk trägt das Bild des Kaisers. Wenn alle übrigen Geschenke des Prinzen nur mit dem Porträt des Geschenkgebers geziert sind, so hat das seinen Grund in der amerikanischen Sitte, die dem Präsidenten und sämtlichen Staatsbeamten verbietet, Geschenke von gekrönten Häuptern anzunehmen.

Von dem Banquet im Weißen Hause zu Washington theilt dasselbe Blatt mit, daß dieses Banquet ungemein reich ausgestattet und von der vornehmsten Gesellschaft besucht war. Ueber den Plätzen des Prinzen und des Präsidenten hing ein vierseitiger Baldachin von der Saaldecke herab. Elektrische Lichter und Sterne in Form eines Ankers stellten eine Guldigung für den Prinzen Heinrich als Seefahrer dar. Die Tafel war in Form einer Mondschale aufgestellt. Hinter den Sätzen des Präsidenten und des Prinzen war ein Arrangement von deutschen und amerikanischen Fahnen angebracht. Die Tafelmusik führte die Marinecapelle aus, welche deutsche patriotische Weisen spielte. Gegen 8 Uhr fuhr der Prinz in Begleitung des Contr-Admirals Evans unter den Huldigungen des Publikums im offenen Wagen nach dem Weißen Hause. Rechts von dem Präsidenten Roosevelt saß Prinz Heinrich, links der englische Botschafter, am obersten Ende der Tafel neben dem Prinzen saß der russische Botschafter, dem Präsidenten gegenüber Staatssecretär Hay und der deutsche Botschafter v. Holleben. Nach dem Banquet wurden köstliche Weine und Würzburger Bier in Steinkrügen gereicht.

Washington, 25. Februar. Bei dem gestrigen Festmahle im Weißen Hause zu Ehren des Prinzen Heinrich von Preußen brachte Präsident Roosevelt einen Trinkspruch auf den Deutschen Kaiser und das deutsche Volk aus und sagte in demselben: „Wir bewundern Deutschlands große Vergangenheit, seine gegenwärtige Größe und wünschen ihm jeden möglichen Erfolg für die Zukunft. Mögen die Bande der Freundschaft zwischen dem deutschen und amerikanischen Volke immer stärker werden!“ Der Prinz erwiderte mit einem Toast auf den Präsidenten, das Volk und die Unionstaaten. Er gab der Hoffnung auf eine beständige Fortdauer der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Nationen Ausdruck. Präsident Roosevelt brachte dann einen Trinkspruch auf den Prinzen aus, in dem er sagte: „Im Namen des amerikanischen Volkes begrüße ich Sie und biete Ihnen unseren wärmsten Willkommen und die Versicherung unserer herzlichsten Juncigung dar.“ Am Mittwoch trat dann der Prinz seine Rückreise nach New-York an.

Washington, 25. Februar. Prinz Heinrich von Preußen wurde gestern auf der Fahrt von der deutschen Botschaft nach dem Capitol von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt. Auf dem Capitol wurde der Prinz zunächst von dem Sprecher des Repräsentantenhauses herzlich willkommen. Als der Prinz die Galerien des Sitzungssaales betrat, wurde er mit lauten Beifallskundgebungen empfangen, die sich wiederholten, als er das Haus wieder verließ. Im Saale des Präsidenten wurden dem Prinzen die Mitglieder des Repräsentantenhauses vorgestellt.

Hierauf begab sich der Prinz nach dem Sitzungssaale des Senates, wo er längere Zeit den Verhandlungen beiwohnte. New-York, 25. Februar. Prinz Heinrich und Präsident Roosevelt sind mit Gefolge in zwei Sonderzügen von Washington in Jersey City eingetroffen. Die Ankunft wurde etwas verzögert, weil kurz hinter Baltimore eines unbedeutenden Maschinenschadens wegen ein Maschinenwechsel stattfinden mußte. Kurz nach 8 Uhr schifften sich Roosevelt und Prinz Heinrich nach Shoozers Island ein, wo sie unter Salutschüssen und den jubelnden Zurufen der Menge um 9 Uhr 50 Minuten eintrafen. Das Wetter ist ungünstig. Ein feiner, kalter Regen fällt nieder. Der Hafen ist mit Nebel bedeckt.

Politische Rundschau.

Spanien.

Madrid, 26. Februar. Zur Lage. In Malien in der Provinz Saragossa wurden zwei Anarchisten wegen Aufreizung zum Aufruhr verhaftet. Dieselben werden summarisch abgeurteilt. — In Reus dauert der allgemeine Ausstand fort. — In Sabadell arbeitet nur erst ein Theil der Arbeiter. — In Barcelona sind von den Verhafteten 40 wieder freigelassen worden. Die Fasnarbeiten haben begonnen; 1200 Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen. — In Murcia herrscht wieder Ruhe. — In Cartagena streifen nur noch die Bäckergesellen.

Türkei.

Saloniki, 25. Februar. Die amerikanische Missionarin Fräulein Stone, ihre Genossin in der Gefangenschaft und das Kind der Legation sind Donnerstag Abend hier angekommen. Sie reisen auf Veranlassung des amerikanischen Gesandten nach Konstantinopel weiter.

England.

Das Ultimatum der Buren als Kriegsursache. Bekanntlich wird der Krieg in Südafrika von Lord Salisbury damit motiviert und von den Imperialisten deshalb als „gerecht und notwendig“ erklärt, weil das Ultimatum und der Angriff von der Transvaal-Regierung erfolgte, England danach im Zustande der Vertheidigung sei. In der „Westminster Review“ richtet nun ein „treuer Freund eines besseren Englands“ einen Appell an Lord Salisbury, seine Politik in Südafrika zu ändern, wenn nicht „ein unabwendbares Geschick unser Land erreichen soll.“ Die wichtigste Stelle dieses offenen Schreibens lautet: „Es ist ein allgemein bekanntes Gesetz des internationalen Rechtes, daß, wenn eine Nation von einer anderen Macht bedroht ist, die ihre Truppen bis zur Grenze verschiebt und zur selben Zeit im drohenden Ton die Bewilligung gewisser Forderungen verlangt, diese Nation das Recht habe, die Zurückziehung der Truppen zu fordern. Wenn diese nicht erfolgt, so ist das bedrohte Land vollkommen berechtigt, das Schwert zu ziehen zu seiner Vertheidigung, ohne erst auf einen Angriff zu warten. Ein Mensch braucht nicht zu warten, bis ihn der Stahl des Mörders durchbohrt hat, ehe er den mit Word Drohenden abwehrt. Dieselbe Regel ist auf ein Land anwendbar. Ueber diesen Punkt sind alle Lehrer des internationalen Rechtes einig. Sie wissen vielleicht, mein Lord, da Sie der Universität angehörten, daß im vorigen Jahre, getreu einer schon lange Zeit bestehenden

„Ganz richtig, mein Fräulein. Ihr Herr Vater hatte volles Vertrauen zu mir und wählte mich in das Geheimniß des Schlosses seiner Rasse ein.“

Und nachdem er vor Frau von Biverols und deren Sohn eine tiefe Verbeugung gemacht, öffnete er die Thür, die in das Arbeitszimmer des Verstorbenen führte und verschwand.

Im Salon war eine drückende Stille eingetreten. Frau von Biverols hatte einige nichtsfagende, alltägliche Redensarten vorgebracht, war dann aber verstummt, da ihr Sohn sie bedeutungsvoll angeblickt hatte, damit sie den Schmerz des armen Mädchens achte.

Schon nach wenigen Minuten war Herr Raveneau wieder zum Vorschein gekommen und sagte jetzt:

„Entschuldigen Sie, mein Fräulein, daß ich Sie neuerdings belästige; allein ich möchte wissen, ob Sie nicht den Schlüssel zum Schreibtische Ihres Herrn Vaters haben.“

„Nein... mein Vater hatte seine sämtlichen Schlüssel bei sich... gewiß sind sie...“

Sie vollendete nicht, sondern brach in Thränen aus.

„In diesem Falle bitte ich Sie um die Erlaubniß, einen Schloffer holen zu lassen, da ich im Schreibtische nachsehen möchte. Vielleicht finde ich daselbst ein Check-Buch und auch einen ausgefüllten Check.“ Er zögerte einen Augenblick und fügte dann hinzu: „Die Rasse ist nämlich leer.“

Johanna schien die letzten Worte nicht verstanden zu haben, zumal Raveneau sie sehr leise gesagt hatte.

„Thun Sie, was Sie für gut finden, mein lieber Raveneau,“ sagte sie mit einer Geberde der Rathlosigkeit.

Dagegen hatte Frau von Biverols den Kopf gehoben, als sie die Mittheilung des Kassirers vernahm und ihrem Sohne einen bedeutungsvollen Blick zugeworfen, den dieser nicht zu bemerken schien.

„Sie sind gewiß erschöpft und müde, mein armes Kind,“ sprach sie, indem sie sich erhob; „wir wollen Ihnen daher nicht länger lästig fallen.“

„Ich möchte Sie um eine Gefälligkeit bitten, meine Gnädige, wenn Sie mir nicht zürnen wollten.“

„Was wir für Sie thun können, soll gewiß geschehen!“ sprach Raoul von Biverols lebhaft.

„Ich danke Ihnen,“ erwiderte Johanna, die Hand ihres Verlobten drückend. „Es handelt sich um meinen Bruder, den armen Georg. Ich möchte ihm die Vorgänge ersparen, die sich während der nächsten Tage hier jedenfalls abspielen werden. Koch hat er keine Kenntnis von dem schrecklichen Sachverhalt. Ich wäre Ihnen daher sehr verbunden, gnädige Frau, wenn Sie ihn mit sich nehmen und bei sich behalten würden, bis ich ihn einigermaßen auf den Schlag vorbereitet haben werde, der seiner harret.“

„Sehr gerne wollen wir Ihnen den geringfügigen Dienst erweisen... Ein so lieber, wohlgezogener Knabe...“

Johanna klingelte, und als Klara eintrat, gebot sie ihr, Georg hereinzubringen. Gleichzeitig trocknete sie sich mit einer hostigen Geberde die Augen und drehte sich mit dem Rücken gegen das Licht, damit das Kind ihre Thränen nicht sehen könne.

Einige Minuten später trat Georg in den Salon. Sein von langen blonden Locken umrahmtes bleiches Gesicht hatte einen traurigen, kranklichen Ausdruck. Seine schwächliche Konstitution, das traurige Erbe seiner Mutter, hatte der älteren Schwester stets die größte Sorge bereitet, so daß sie ihn unablässig mit der größten Sorgfalt und Fürsorge umgab.

Der Knabe befaß unendlich viel Gefühl und hing mit einer abdtischen Liebe an seinem Vater und der um so vieles älteren Schwester.

Sobald er ihrer ansichtig wurde, eilte er auf sie zu, schlang die Arme um sie und während er sie mit einer wahren Inbrunst küßte, fragte er sofort:

„Wie geht es dem Papa?“

Johanna schloß die Augen, um die Thränen zurückzudrängen, die jeden Moment über ihre Wangen rollen wollten. Man hatte dem Knaben nämlich gesagt, daß sein Vater krank sei, um eine Erklärung für dessen Fernsein zu finden.

„Es geht ihm noch immer nicht besser,“ gab Johanna ruhig zur Antwort und dabei meinte sie, das Herz müßte ihr

bersten vor Weh. „Der Arzt hat ihm die größte Ruhe verordnet, denn das geringste Geräusch kann ihm schädlich werden. Und da ich Dir doch Deine Spiele nicht verbieten will, mein süßer Georg, so werde ich Dich für einige Tage Frau von Biverols übergeben, die Dich zu sich nach Hause nehmen wird.“

Ein wenig eingeschüchtert durch die hochmüthige Miene und das Vergnügen der vornehmen Dame schmeigte sich das Kind ängstlich an seine Schwester.

Nun aber trat Raoul auf den Knaben zu, versprach ihm eine ganze Fülle von Spielzeugen und Vergnügungen, und auch Johanna sagte, daß sie jeden Tag nach ihm sehen werde.

So willigte denn der Knabe ein, das väterliche Haus zu verlassen; doch nahm er seiner Schwester nochmals das feierliche Versprechen ab, keinen Tag zu versäumen, sondern sich täglich bei ihm einzufinden.

„Seien Sie ganz unbesorgt,“ sagte Raoul, die Hände des jungen Mädchens ergreifend; „wir werden ihn wie unseren Augapfel behüten. Und sollten Sie meiner Dienste oder der meines Vaters bedürfen, so bitte ich Sie, ganz unbesorgt unsere Freundschaft in Anspruch zu nehmen... ebenso wie meine Liebe,“ fügte er leiser hinzu.

„Ich danke Ihnen, Raoul,“ sagte sie ernst. „Ich weiß, daß ich auf Sie zählen darf.“

Einige Minuten später sah sie sich allein in dem so plötzlich in Trauer versetzten Hause.

VIII.

Es währte nicht lange, so wurde sie durch den Klang der Thorglocke, die zweifellos von einer schüchternen Hand in Bewegung gesetzt worden war, aus ihren schmerzlichen Gedanken gerissen.

Sofort erhob sie sich, um die Weisung zu ertheilen, daß sie für Niemanden, aber auch für gar Niemanden zu sprechen sei, als sie auf dem Treppenabfah bereits mit dem Diener zusammentraf, der mit einer Karte heraufkam.

(Fortsetzung folgt.)

Sitte, den Rechtshörern ein aktuelles Thema zur Beantwortung gegeben wurde. Es war die Frage: Ob die südafrikanische Republik unter den erwähnten Umständen berechtigt war, ein Ultimatum zu stellen und die Feindseligkeiten zu eröffnen? Alle Rechtsstudenten beantworteten die Frage bejahend. Der Examinator stimmte der Beantwortung zu und bestätigte somit öffentlich dieses Faktum. Wenige Blätter haben den Fall erwähnt; aber er bleibt bemerkenswert!

**Eigenberichte.**

**Wien.** (Alpine Gesellschaft D'Östlinger.) Donnerstag, den 20. Februar feierte unser Gesellschaft einen großen Freudenabend, anlässlich des Avancements unseres hochgeschätzten Herrn Obmannes Dr. Eduard Stepan, und eines Ausschussmitgliedes Herrn Josef Lusch.

Obmann-Stellvertreter Herr Josef Krause brachte in herzlichen Worten seinen Glückwunsch im Namen des Vereines den beiden Herren dar. Auch Obmann des Vergnügungsausschusses Herr Hans Zimmermann beglückwünschte die zwei Herren Concupisten im Namen des Vergnügungsausschusses sowie Herr Hans Thurso als Direktor der Schmirerklubde.

Der Abend bot ungemein viel Heiteres und hoffen wir, daß wir in Bälde wieder einen solchen feiern können. Neu aufgenommene Mitglieder; ordentliche: Herr Bergmann, k. k. Finanz-Concupist Wien II. unterstützende: Frau Lorenz Wien, Cottage.

**Scheibbs.** (k. k. landwirtschaftlicher Bezirksverein.) Der unter der umsichtigen und bewährten Leitung des hochgeborenen Herrn Grafen Rigobert Schaffgotsch aus Purgstall stehende k. k. landwirtschaftliche Bezirksverein „Scheibbs“ hielt am 18. d. M. im Vereinslocale (Herrn Leopold Traunfellners Gasthaus in Scheibbs) eine Versammlung der Obmänner jener landwirtschaftlichen Casinos ab, welche diesem Verbands angehören — sämtliche Casinos des politischen Bezirkes Scheibbs —, und war dieselbe zugleich Schluß-Sitzung für das Thätigkeitsjahr 1901, weshalb auch der (unten angeführte) Jahres- und Cassabericht erstattet wurde. Mit Rücksicht darauf, daß erst vor kurzer Zeit eine fast vollzählig besuchte Obmänner-Sitzung abgehalten worden war, war diese letzte Versammlung zwar schwach besucht, aber sie gab neuerdings berechnetes Zeugnis, daß die freiwillige Berufsorganisation der Landwirte unseres Bezirkes fest zusammensteht und daher auch innerhalb ihrer Grenzen ganz Ersprießliches leistet. Dieses Zeugnis stellte derselben auch der Secretär der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft, Herr Professor Häusler, aus, welcher eigens zu dieser Versammlung erschienen war; er bezeichnete das Zusammengehen der Casinos unseres Bezirkes im Vereine als Muster für alle landwirtschaftlichen Vereinigungen des Landes. Die Beratungen betrafen in erster Linie die Deckung des Bedarfes an Thomasschlacke seitens der Casinos durch die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft und wurde hierin ein befriedigender Abschluß erzielt. Die Mittheilungen der Herrn Präsidenten bezogen sich auf die Einreichungstermine zur Erlangung von Subventionen auf Zuchtstiere und landwirtschaftliche Maschinen. In Bezug auf letztere wurden seitens dreier Casinovertreter Aufklärungen über derzeitigen Verkauf börsartig gehobener Stiere und über die geringe Ausnützung eines solchen zur Zucht gegeben, und wurden diese Aufklärungen auch seitens des Vertreters der Landwirtschafts-Gesellschaft als befriedigend anerkannt. Derselbe machte anschließend an die Subventionsfrage für Maschinen auf die Maschinen-Stelle der Gesellschaft aufmerksam, welche nicht nur den Genossenschaften, sondern auch den einzelnen Landwirten beim Ankauf mit Rath und That an die Hand geht, damit selbe nur vortreffliche Maschinen erhalten. Ebenso machte der Herr Präsident auf die im heurigen Jahre stattfindende landwirtschaftliche Vierteljahrstellung in Feldberg aufmerksam, und wurde zu dieser ein Preis von 20 Kronen bewilligt. Desgleichen erinnert er an die im Laufe des Sommers stattfindenden Stierhöfen in Göffling und Purgstall, wie auch an die in unserm Bezirk nächst abzuhaltenden gleichen Veranstaltungen im Bezirk Amstetten. Er wird sich auch dafür einsetzen, daß heuer in Lunz und Purgstall Kalbinnenschauen abgehalten werden. Zu der am 24. d. M. in Wien stattfindenden Delegiertenversammlung der landwirtschaftlichen Bezirksvereine wird der verdienstvolle Vicepräsident des Vereines und umsichtige Obmann des äußerst rührigen Casinos Lunz, Herr Josef Reingruber, und der gleichfalls bestbewährte Casinobmann von Randegg, Herr August Vasser, entsendet. Dieselben werden in erster Linie gegen den Ring auftreten, welchen die Thomasschlacke-Werke dahin geschlossen haben, an große Verbände nur theuere, 21%ige Ware hinauszugeben, während sie kleinen Verbänden die billige, 17%ige Schlacke liefern. Die Versammlung erkennt in diesem Ringe die Absicht der Werke, die kleinen Verbände gegen die großen auszuspielen, um die landwirtschaftlichen Berufsorganisation im großen zu stören und nach Thunlichkeit zu zerstören, um dann nur Einzelconsumenten gegenüberzustellen. Mit großer Befriedigung nimmt die Versammlung zur Kenntnis, daß im letzten Vereinsjahre die im Jahre 1892 bei der Spar- und Darlehenscasse „Neustift-Scheibbsbad“ contrahierte Schuld im Gesamtbetrage von 2310 Kronen durch eine letzte Ratenabzahlung vollständig getilgt werden konnte und die Cassa des Vereines derzeit noch einen Cassaüberschuß von 150 Kronen (Antheilschein) an obiger Cassa pr. 20 K, Spareinlage pr. 100 K und bar 30 K) aufweist. Zum Schluß spricht der Herr Präsident dem Vertreter der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft für dessen zweimaliges Erscheinen innerhalb kurzer Zeit bei den Obmänner-

Sitzungen, dem Herrn Vicepräsidenten J. Reingruber für sein reges Interesse für den Verband, sämtlichen Obmännern der Casinos für ihre ersprießliche Thätigkeit und dem Schriftführer und Cassier des Vereines für ihre Mühewaltung herzlichen Dank und Anerkennung aus. Letzterer drückt sein Bedauern aus, durch die räumliche Trennung vom Herrn Präsidenten so sehr gehindert zu sein, nicht mehr für den Verein thun zu können, als eben von seiner Seite geschieht. Nicht nur Herr Reingruber, sondern auch alle Casinovertreter danken warm und aufrichtig dem hochgeborenen Herrn Grafen für seine rastlose Thätigkeit als Vereinspräsident.

Jahresbericht, erstattet in dieser Sitzung: Der k. k. landwirtschaftliche Bezirksverein „Scheibbs“ bestand im Jahre 1901 aus vierzehn landwirtschaftlichen Casinos (St. Anton, Gaming, St. Georgen, Göffling, Lunz, Neustift-Scheibbsbad, Oberndorf, Puchstuben, Purgstall, Randegg, Reinsberg, Steinairchen, Wang und Wieselburg) und zählte in denselben 861 Mitglieder. Die Leitung des Vereines führte Sr. Hochgeborener Herr Graf Rigobert Schaffgotsch als Präsident und Herr Josef Reingruber als Vicepräsident (ersterer Obmann des landwirtschaftlichen Casinos Purgstall, letzterer Obmann des landwirtschaftlichen Casinos Lunz); am Sitz des Vereines (Scheibbs) vertrat Herr Bürgerstullehrer Mitman die Stelle eines Cassiers und Schriftführers. Die Thätigkeit des Vereines concentrirte sich im allgemeinen auf die Vertretung ganz besonderer Interessen der einzelnen Casinos bei der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien, welche Vertretung in einer ganz außerordentlich ersprießlichen Weise der Vereinspräsident, Herr Graf Rigobert Schaffgotsch, besorgte, wofür allein die Thatsache spricht, daß auf Grund der vielfach erwirkten Subventionen in den 14 landwirtschaftlichen Casinos (Mitte 1901) an Vereinszuschüssen 17 aufgestellt waren, ebenso bestanden zwei Schweinezuchtstationen, ferner besaßen die Casinos mit Hilfe erwirkter Subventionen 17 Trieurs, 4 Viehwagen, 1 Maspresse, 7 Moosseggen, 1 Handhämaschine. Ferner besorgte der Verein den gemeinsamen Einkauf von Thomasschlacke, und wurden von 13 Casinos 23 Waggons bezogen. Der Verein hielt im Vorjahre eine Casinobmänner-Versammlung ab und beschloß dabei die Beschickung des Delegierten-Tages der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft am 25. Februar 1901 durch die Herren, Präsident Graf Schaffgotsch als Mitglied des Centralausschusses, Vicepräsident J. Reingruber und Casinobmann J. Karl, als Delegierte; diesen schloß sich noch freiwillig Herr Traunfellner an. Diese Delegierten hatten die Frage über Errichtung von Forstplanzgärten im Gebirge und die Dienstoff- und Arbeiter-Altersversorgung mit Rücksicht auf die landwirtschaftlichen Verhältnisse in erster Linie zu vertreten. Am 3. Jänner d. J. fand eine neuerliche Versammlung der Casinobmänner statt, zu welcher der Secretär der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft aus Wien, Herr Professor Häusler, erschienen war. Diese Versammlung befaßte sich in erster Linie mit der Bestellung der Thomasschlacke durch die k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien. Der k. k. landwirtschaftliche Bezirksverein war auch bemüht, mit den gleichen Vereinen der einzelnen Bezirke des Landes gemeinsam zu handeln. Die Pferde-Ausstellung in Amstetten und die Vierteljahrstellung landwirtschaftlicher Producte in Wiener-Neustadt wurden von unserm Vereine mit je einem Preise von 20 K ausgestattet. Der Verein trat wiederholt in Petitionen und Vorstellungen in landwirtschaftlichen Fragen an die Vertretungskörper und Behörden heran. Mit großer Genugthuung constatirt der Verein eine äußerst rege Thätigkeit in den allermeisten Casinos: Nicht weniger als 24 Ausschuß-Sitzungen und 18 Vollversammlungen wurden in denselben abgehalten, und fanden fast in allen diesen Vollversammlungen auf Viehzucht, Wiesen- und Futterbau bezughabende Vorträge seitens der vom hohen n. ö. Landesauschuß entsandten, subventionierten Landesthierärzte und des k. k. Bezirkstierarztes, Herrn Victoris in Scheibbs, statt. Immermehr tritt die Wahrnehmung zutage, daß die Landwirte selbst schon ihre guten Erfahrungen im wirtschaftlichen Leben behreid vorzutragen wissen. In Bezug auf genossenschaftliche Bestellungen kann nur gesagt werden, daß dieselben sowohl in Bezug auf die Menge als auch in Bezug auf den Preis außerordentlich große Zahlen aufweisen, welche leider bei dem mangelhaften Einbekanntnisse seitens der Casinos auf den Fragebogen nicht annähernd genau geschätzt werden können: In erster Linie sind es Thomasschlacke, Viehsalz, Mais und andere Kraftfuttermittel, welche in größerer Menge gemeinsam bezogen wurden, dann folgte Knochenmehl, Gyps, Wagenfett, Maschinenöl, ferner Kleesamen, Kartoffeln, Grassamen, Korn und Gerste, schließlich landwirtschaftliche Geräthe. Hervorgehoben muß noch werden, daß das landwirtschaftliche Casino Oberndorf einen genossenschaftlichen Verkauf von 7000 Kilogramm Süßbutter aufwies. Die Casinos entwickelten auch in fünf innerhalb ihres Vereinsgebietes und durch sie entstandene Spar- und Darlehenscassen nach dem System Raiffeisen, ferner in vier vom Lande und von fremden Gesellschaften ganz unabhängigen, genossenschaftlichen Viehversicherungen eine segensreiche Thätigkeit. Die Bestrebungen des hohen n. ö. Landesauschusses, alle Realitäten- und Viehbesitzer in den Landesversicherungsanstalten vereinigt zu sehen, wurden seitens der Casinos eifrig gefördert. Die Wirkungen einer langjährigen Thätigkeit der Casinos und des sie zusammenhaltenden Vereines unter bewährter Leitung treten aber auch überall zutage: Der regere Ansichtenaustausch der Casinomitglieder untereinander, die Anwendung von vielem Kunsfindiger gestaltet die Bodenbearbeitung und Ertragnisfähigkeit besser, der Viehstand ist, wenn auch nicht bedeutend zahlreicher, so doch im Schlage ein besserer geworden, und dieser Fortschritt allein bewirkt es, daß zahlreiche Landwirte der schweren Aufgaben, die sie nach allen Richtungen hin zu erfüllen haben, noch gewachsen sind.

**Blindenmarkt.** (Mission) Die Mission in Blindenmarkt hat Sonntag, den 23. Februar begonnen. Der Zubrang zu den Predigten der P. P. Lazaristen ist ein außerordentlich großer. Sonntag, den 2. März, findet die Schlußfeier statt, an welcher der hochwürdige Bischof von St. Pölten theilnehmen wird.

**St. Leonhard am Wald,** den 28. Februar 1902 Heute Freitag erlitt die Familie Leopold Forster hier durch den Tod ihres 12jährigen Sohnes einen unersehbaren Verlust. Vater und Mutter des zu früh Dahingegangenen sind tief gebeugt, und ist die allgemeine liebevolle Theilnahme den schwergetroffenen Eltern lindernder Balsam in ihrem großen Schmerze.

**Gerßl,** den 25. Februar 1902. Am 22. Februar verschied hier nach kurzem Leiden im 54. Lebensjahre Herr Franz Gerßlinger, Haus- und Gasthausbesitzer. Der Verstorbene war ein tüchtiger Geschäftsmann, der sich auch als Wirt mit seiner Frau in jeder Beziehung die Achtung seiner Gäste erwarb. Er ruhe in Frieden!

**Neumarkt a. d. Ybbs.** Zu dem am 26. und 27. d. M. von der hiesigen Schützengesellschaft in Herrn Bauers Gasthause veranstalteten Vorgabeschießen auf die 12kreisige Scheibe waren zahlreiche Schützen, besonders aus Wien, Amstetten, Viehdorf, Seisenegg und Ybbs erschienen. Tiefschußbeste gewannen: 1. Herr Baron Niefensfeld, Seisenegg, mit 95 Theiler. 2. Herr Puz, Amstetten, mit 362 Theiler. 3. Herr Nibel, Wien, mit 424 Theiler. Serienbeste erhielten: 1. Herr Puz, Amstetten, 59 Kreise. 2. Herr Karner, Amstetten, 59 Kreise. 3. Herr Reinhard, Neumarkt, 58 Kreise. 4. Herr Bragda, Amstetten, 57 Kreise. 5. Herr Baron Niefensfeld, Seisenegg, 57 Kreise. 6. Herr Bickosky, Amstetten, 56 Kreise. 7. Herr Schürer, Amstetten, 56 Kreise. 8. Herr Hoffner, Viehdorf, 55 Kreise. 9. Herr Neuwirth Ferdinand, Ybbs, 54 Kreise. 10. Herr Dingl, Ybbs, 54 Kreise. Das Best für die meisten Serien erhielt Herr Nibel.

**Aus Waidhofen und Umgebung.**

**\*\* Todesfälle.** „Es ist bestimmt in Gottes Rath“, so hatte am Donnerstag, den 27. d. M. wieder der hiesige Männergesangsverein die traurige Gelegenheit, einer einstigen Sangeschwester als letzten Gruß in der Kirche nachzusingen. In der Vollkraft ihres Lebens, kaum 26 Jahre zählend, wurde Frau Marie Steinmaßl, die Gattin des hiesigen Kaufmannes und Hausbesizers, Herrn Franz Steinmaßl, am 25. Februar von dem unerbittlichen Senfmanne hinweggerafft. Einige Tage zuvor hatte die junge Frau einem kräftigen Knaben das Leben geschenkt. Das junge Mutterglück mußte sie selbst mit dem Leben büßen. Eine Bauchfellentzündung machte dem Leben dieser blühenden, gesundheitsstrotzenden Frau ein jähes Ende. Nur vier Jahre war es ihr gestattet, an der Seite ihres Gatten zu wirken. Wie groß der Schmerz desselben um seine treue Lebensgefährtin und der Mutter um ihre einzige Tochter ist, mag nur der ermeßen, welcher versteht, was es heißt, ein Wesen, das man geliebt, bei voller Vernunft hinstirben und drei im zartesten Alter stehende Kinder plötzlich mutterlos dastehen zu sehen. Die Theilnahme für den schwergeprüften Gatten war denn auch eine allgemeine und zeigte sich am besten bei dem massenhaft besuchten Leichenbegängnisse. Uebergroß war die Zahl der Frauen und Mädchen, welche dem Sarge folgten. Nebst dem Männergesangsvereine, welcher in der Kirche den immerschönen Mendelssohn'schen Trauerchor: „Es ist bestimmt in Gottes Rath“ sang, theilte sich auch der Damen-singchor, dessen geschätztes Mitglied Frau Steinmaßl war. Ein prachtvoller Kranz der Sangeschwestern zierte den Sarg der Verstorbenen. Möge ihr, der das Schicksal nur eine so kurze Spanne Lebenszeit vergönnte, die Erde leicht sein. — Am 26. Februar starb in Deutsch-Landsberg in Steiermark nach längerem Leiden Herr Dr. Hermann Kummer; der Verstorbene dürfte noch vielen Waidhofnern in guter Erinnerung stehen, da derselbe vor ca. 16 Jahren mit seinen Eltern als Sommergast hier weilte und sich insbesondere in der Vergnügungscassette als tüchtige Kraft erwies. Herr Med. Dr. Kummer stand im 36. Lebensjahre und wurde gestern den 28. Februar in Wien beerdigt.

**\*\* IV. volkthümlicher Universitätskurs.** Nachdem in den beiden Vorträgen der vergangenen Woche Herr Dr. H. Hans Kreischmaier die Blüte deutschen Bürgerthums im XV. Jahrhunderte und die Reformation mit all' ihren Folgeerscheinungen, als deren furchtbarste der 30-jährige Krieg erscheint, in der dem Herrn Vortragenden geläufigen knappen und dabei doch so anregenden, übersichtlichen Form geschildert hat, werden uns die beiden letzten Vorträge, Samstag, den 1. und Sonntag, den 2. März bis in die Geschichte der jüngsten Tage führen. Nachstehend folgt der zu behandelnde Stoff für diese Vorträge: a) „Oesterreich und Preußen.“ „Das Zeitalter der Raubkriege und der Türkenkriege.“ „Oesterreichs Heldenzeit.“ „Eugen von Savoyen.“ „Friedrich Wilhelm I. und Karl VI.“ „Friedrich der Große.“ „Maria Theresia und Friedrich II.“ „Dichter und Denker.“ — b) „Das Zeitalter Napoleons I.“ „Der deutsche Bund und die Zeit der Reaction.“ In kurzer Zusammenfassung: „Die deutsche Frage.“ „Otto von Bismarck.“ „Königgrätz und Sedan.“ „Abschließende Betrachtung.“

**\*\* Der Fischerei-Revier-Ausschuß III Amstetten** hat in der am 24. Februar 1902 in Amstetten abgehaltenen Sitzung beschlossen: 1. Für Vertilgung fischereischäd-

licher Thiere die vorjährigen Prämien per 1902 unter den bisherigen Modalitäten wieder zu bewilligen und zwar für 1 Fischotter 6 Kronen, 1 Reiher und Kormoran 1 Krone, 1 Wasserschnecke und Eisvogel 40 Heller. 2. Zur Forderung des Fischbestandes in den Reviergewässern Forellen-Jungfische anzukaufen und auszulassen. 3. Die Revierkarte pro 1902 mit 8% von den Ertragszinsen beziehungsweise Pachtbeträgen der Fischereireviere einzubehalten.

**Wintersport. — Schneidige Bergtour.**

„Reisen ist Leben.“ Hinans soll die Jugend in die Welt, hinaus in Gottes herrliche Natur, ihre Kraft zu messen und zu prüfen, ihre Energie zu fühlen! Hinans auf die Berge! Auf länderregenden Felsen erwacht euer Selbstbewußtsein, weitet sich euer Herz; da fühlt ihr euch Königen und Fürsten gleich und ihr blickt voll Mitleid hinunter auf die arbeitseligen Stüßlinge, die in dampfer, rauchgeschwängerter Bierbude die Alltagsorgen vergreifen wollen. Die Berge sind im Winter ungleich großartiger als im Sommer und es reizt den echten Bergfahrer umfomehr eine Wintertour zu machen, da diese mit weit größeren Gefahren und anregenden Hindernissen verbunden ist, als eine Sommertour. Und Gefahren werden das Selbstvertrauen machen den Mann erst zum Manne. Unser schneidige Bergfahrerkleeblatt, die Herren Dr. Richard Fried, Josef Vertich und Eduard Freunthaller, Mitglieder der Section Waidhofen a. d. Jhbbs des D. u. O. Alpenvereins bestieg Sonntag, den 24. Februar 1902 den Tamischbachthurn (2034 Meter) im Gessäuse, mittelst Schneerifen. Obwohl in Folge der ungetrennten Schneemassen, die auf diesem Berggrießen lagern, die Besteigung sehr anstrengend gewesen sein muß, stimmen die drei Berggänger dennoch darin überein, daß sie selten noch eine lohnendere Bergfahrt unternommen. In herrlicher Reinheit und Klarheit lagen die Riesen der Hochthorgruppe, der Buchsteingruppe, des Reichenssteinstockes, der Niedern Tauern u. s. w. vor ihnen und auf den schneeigen Häuptern zaubert die Sonne Farbenspiele hervor, die jedem, der solches einmal gesehen, ewig in Erinnerung bleiben. Und wenn man auch nach einer solchen Wanderung müde und vielleicht mit Schuppen und anderen kleinen Zuthaten nachhause kommt, es ist doch eine Leistung, deren man sich rühmen kann, es ist eine Arbeit zur Förderung der Interessen des D. u. O. Alpenvereins und vielmehr noch zur Kräftigung des Körpers, zur Erfrischung des Gemüthes. Bergheil den wackeren Alpenwanderern!

**Ein mysteriöser Fall.**

Die Oesterreichische Volkszeitung bringt ihn ihrer Nummer vom 26. d. M. aus Kufstein eine Notiz, welche sich mit einem Morde beschäftigt, der vor mehr als 23 Jahren im Bauernhause Unterwarzleiten, Gemeinde Windhag verübt wurde. Bekanntlich wurde im Jahre 1878 der Bauernsohn Johann Kigner auf Grund des Verdichtes der Geschworenen vom Gerichtshof zum Tode verurtheilt, weil er angeblich während des Gottesdienstes seine 21jährige Schwester Katharina Kigner ermordet habe, um sich in den Besitz einer, durch seinen Vater verstorbenen größeren Geldsumme zu setzen. Trogdem Kigner nun seine Unschuld behauptete, gelang es ihm nicht, sein Alibi für die kritische Zeit nachzuweisen, das heißt, er verheimlichte, daß er zur angeblichen Zeit Jagdschlingen gelegt haben soll. Er wurde zu 10jähriger Kerkerstrafe verurtheilt. Nach 8jähriger Kerkerstarb er, noch auf dem Todtbette seine Unschuld behauptend. Vor einiger Zeit wurde nun gegen den 70jährigen den Häusler, Sebastian Kufelberger die Strafanzeige erstattet, daß er der Mörder der Kigner sei. Kufelberger wurde sofort verhaftet. Man kann auf den Ausgang der Sache gespannt sein. Die Oesterreichische Volkszeitung wurde offenbar falsch berichtet, da die Kigner keine Witwe, sondern Mädchen war.

**Ein Waidhofener Gelehrter.**

Durch die Lebenswürdigkeit des hier im Ruhestande lebenden L. u. L. Obersten, Herrn Freiherrn de Fin, der uns aus seiner reichhaltigen Bibliothek ein Werk „Dalmatien in seinen verschiedenen Beziehungen“ zur Verfügung stellte, sind wir in der angenehmen Lage, unsern v. l. Lesern den Namen eines Waidhofeners nennen zu können, der hier längt der Vergessenheit anheimgefallen ist, in der Gelehrtenwelt Oesterreichs aber ein herrvorragender Name einnimmt. Es ist der Franz Petter, der sich als Verfasser des besten und größten demals noch bestehenden Werkes über das Kronland Dalmatien einen unsterblichen Namen gemacht hat. Als Sohn eines Kaufmanns im Jahre 1798 in Waidhofen a. d. Jhbbs geboren, studierte derselbe anfangs zu Seitenstetten, und da dort zu jener Zeit kein reguliertes Gymnasium bestand, setzte er in Kremsmünster seine Studien fort. Der älteste von zwei Söhnen wurde Franz für den geistlichen Stand bestimmt, da er aber durchaus keine Neigung dafür fand, wurde ihm freie Wahl gelassen und er entschied sich für das Weltlicheliche. Im Jahre 1806 bereidete er in Wien seine academischen Studien und kam als Comptabilist nach Steyr, wo er hauptsächlich zur französischen, deutschen und italienischen Correspondenz verwendet wurde. In seinem freien Stande widmete er sich mit großem Eifer dem Studium der Botanik und Dichtkunst. Später wurde er von einigen Grazer Handeldhäusern mit einer Reise nach Italien beauftragt, wo er Gelegenheit hatte, sich die italienische Sprache vollkommen anzueignen. Bei seiner Rückkehr nach Waidhofen a. d. Jhbbs fand er seinen Vater tod. Mit einem ziemlichem Vermögen ausgestattet, ver suchte er einige Speculationen, die ihm aber alle mißglückten. Mehrere Jahre lebte er nun von dem Ertragnisse seiner literarischen Arbeiten. Schon damals trat er als Balladendichter hervor und schrieb Aufsätze für die Zeitschrift „Desperus“ unter dem Namen „Beobachter an der Ruhr“. Ein so thätiger Schrift wie der Petter konnte jedoch nicht lange in diesem unbestimmten, geringen Wirkungskreise sich wohl fühlen und so ging er denn an die Universität Padua, wo er deutsche Sprache und Literatur studierte. Er erhielt auch nach vorzüglich bestandenen Examen die Lehrtitel der deutschen Sprache in Ragusa, woselbst er

1823 seinen Unterricht begann. Hier konnte er sich nun ganz seiner Lieblingsbeschäftigung, der Botanik hingeben. Hier schrieb er eine „Deutsche Grammatik für Italiener“ und ein Werk über Calligraphie. Nach 3 Jahren wurde er nach Spalato versetzt. Auf seinen botanischen Excursionen entdeckte er verschiedene neue Pflanzen, davon viele seinen Namen tragen. Er bereidete nun zu Meer und zu Land jeden Winkel Dalmatiens und schrieb beinahe 20 Jahre an dem umfangreichen Werke Dalmatiens, das bis heute unübertroffen dasteht. Als correspondirendes Mitglied zahlreicher Gelehrtenvereine, machte er zur Ferienzeit ausgedehnte Reisen und er schien bei den meisten Gelehrten-Versammlungen. Im Auftrage der Regierung bearbeitete er dann ein Redentuch für die nautische Schule in Triest. Für seine hervorragenden Verdienste, die er sich um die Beschreibung Dalmatiens erworben, erhielt er von Kaiser Ferdinand die große goldene „Gelehrten-Medaille“, ferner von dem Herzogen von Parma eine goldene Medaille und vom König von Sachsen eine goldene Tabakpfeife. Petter's Leben war düster und ohne Annehmlichkeiten, nur seiner Familie und seinen Studien lebend. Sein tiefer, denkender Geist und sein gutes, redliches Herz ließen ihn oft schmerzlich fühlen, daß er für seine Stellung als Professor in Dalmatien, wo der biedere Deutsche von jeher nicht sehr geliebt wurde, und wo seine gutmüthige Aufrichtigkeit sich viele Feinde gemacht hatte, nicht gekannt war. All seine Bemühungen jedoch, eine andere Stellung zu erhalten, waren fruchtlos; alle seine Bewerbungen nach Venedig, Verona, Venedig, Padua oder sogar nach Lemberg zu kommen, blieben vergeblich. Er hatte viele Feinde, und seine Freunde konnten ihm in dieser Beziehung nicht helfen. Seine Sehnsucht, Dalmatien für immer zu verlassen, zu können, wurde mit dem Zunehmen der Jahre immer stärker. Es fehlten ihm nur noch 2 1/2 Jahre Dienstzeit zur vollen Pension, als seine geliebte Gattin von einem scheuen Pferde, das ein kleiner Bauernjunge ritt, getödtet wurde. Die Details dieses Ereignisses waren so schrecklich, daß sie in ganz Dalmatien größte Sensation erregten. In der Absicht, vor seiner Rückkehr in die Heimat noch einen Fremdenführer für den Lloyd zu schreiben, stürzte er auf einer Studienreise bei bawogter See über die Stiege des Dampfers, brach sich das Schenkelbein und starb nach siebzehntägigen, schrecklichen Leiden an dem Folgen des Wundbrandes. Sein Tod erfolgte am 8. Juni 1853 im Alter von 55 Jahren. Petter hat sich als Herausgeber dieses großen Werkes über Dalmatien, das damals noch eine wenig bekannte Provinz war, einen Namen gemacht. Seine Aufgabe aber fand in der damals bestehenden strengen Censur große Widerwärtigkeiten, weshalb er dieselbe zurückzog und erst im letzten Jahre seines Lebens, als man etwas toleranter wurde, herausgab. Als Botaniker, besonders was die dalmatinische Flora anbelangt, hat er Säuamenswerthes geleistet. Er selbst sagt in seiner Vorrede zu seinem Werke, daß er tausende wildwachsender dalmatinischer Pflanzen gesammelt, selbst getrocknet und zwar in solcher Menge, daß es kaum irgend eine größere europäische Pflanzenammlung geben wird, in welcher nicht von ihm getrocknete und etikettirte Exemplare vorkommen. Da der Name Petter heute in Waidhofen a. d. Jhbbs vielfach unbekannt ist, glaubten wir durch diese kurze Biographie das Interesse der Bewohner für diesen Gelehrten, der in dem alten Eisenstädten das Licht der Welt erblickt hat, nachzurufen. Ihm gebührt gewiß auch ein Ehrenplatz in der Reihe jener Männer, auf welche Waidhofen a. d. Jhbbs Gelegenheit hat, stolz zu sein.

**Casinoverein.**

Am Sonntag, den 2. März Programmabend.

**Turnverein Waidhofen a. d. Jhbbs.** Dienstag den 4. März d. J. findet im Turnzimmer des Gerichtshofes „zum goldenen Löwen“ die ordentliche Jahreshauptversammlung des hiesigen Turnvereines mit nachfolgender Tagesordnung statt. 1. Berlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift über die Jahreshauptversammlung vom 8. März 1901. 2. Berichte: a) des Sprechers, b) des Turnwartes, c) des Zeugwartes, d) des Bühnenwartes, e) des Säckelwartes, f) des Reisefüßelwartes. 3. Bericht des Ueberprüfungsausschusses. 4. Aufstellung des Voranschlags und Festsetzung der Höhe des Mitgliedsbeitrages. 5. Wahlen: a) des Sprechers, b) der 8 Turnratsmitglieder, c) der Bühnenjunkern, d) des Reisefüßelwartes, e) des Ueberprüfungsausschusses. 6. Allfällige Anträge. Die Mitglieder des Turnvereines werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß am Dienstag das Turnen entfällt, daß daher die Hauptversammlung um 8 Uhr Abends eröffnet werden wird. Nach Erledigung der Tagesordnung folgen hittere Vorträge.

**Theater Varietés.**

Am Sonntag, den 23. Februar fand im Saale des Hotels zum goldenen Löwen eine Vorstellung eines Wiener Theater-Varietés statt, welche, obwohl nicht zu stark besucht, den Zuhörern einen genußreichen Abend verschaffte. Sämmtliche Darsteller, besonders die vier Damen und der Komiker boten hervorragende Leistungen. Der Leiter des Varietés, Herr Richard Balduin entzückte die Zuhörer durch den Vortrag mehrerer Lieder. Große Heiterkeit erzielten die Clowns mit ihrem sehr gelungenen Späßen. Nach diesen Enttäuschungen, die wir schon durch ähnliche Veranstaltungen erlebten, wirkten die Vorträge dieses Varietés wieder einmal wohlthuend. Wie uns mitgetheilt wird, dürfte diese Gesellschaft im Laufe der künftigen Fremdenaison hier einige Vorstellungen geben.

**Geschwornen-Auslosung.**

Für die dies-jährige erste Schwurgerichtsperiode wurde Herr Franz Schröckensuchs, Fabrikant in Waidhofen a. d. Jhbbs, zum Geschwornen ausgelost.

**Bersorbene im Monate Februar.**

2. Februar: Rothgetaufter Knabe der Eheleute Andreas und Francisca Erzeis, Paterthal Nr. 5, Alter 9, Asphyxie; 14. Wajinger Christine, ledige Näherin, Weirerstraße Nr. 8, 35 Jahre alt, Gehirnhauteuzündung; 19. Bandian Johann verheirateter Gasthausbesitzer, L. Krallhofstraße Nr. 20, 85 Jahre,

alt, Marasmus senilis; 22. Serlinger Franz, verheiratet, Gasthausbesitzer, Gerstl Nr. 34, 54 Jahre alt, Herzverfettung; 25. Strick Margarethe, Magazinarbeitergattin, Paterthal Nr. 13, 59 Jahre alt, Gehirn Schlagfluß; 26. Steinmahl Maria, Kaufmannsgattin, Jbbbsgerstraße Nr. 12, 26 Jahre alt, Baahilleuzündung; 27. Beneschlag Benedict, verheirateter Fabrikarbeiter, Wienerstraße Nr. 22, 47 Jahre alt, Miliare Tuberculose.

**Sparfasse.** Im Februar 1902 wurden eingelegt: von 464 Partheien 176 731 Kronen 43 Heller und beboden: von 299 Partheien 169 664 Kronen 80 Heller. Gesamt-einlage am 28. Februar 1902 12,232 940 Kronen 60 Heller. Reservefond 1,233 558 Kronen 56 Heller.

**Der Kranken-Verein (Schußengel)** hält Sonntag, den 2. März 1902 2 Uhr nachmittags im Vereinslocale bei Herrn Mathias Bauer seine diesjährige Hauptversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab. 1. Jahresbericht und Rechnungslegung pro 1901. 2. Bericht der Herren Revisoren. 3. Wahl des Ueberprüfungsausschusses. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Allfällige Anträge. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

**Das Geheimniß der Hausfrau** ist stets die Zubereitung eines schmackhaften, aromatisch kräftigen und guttids aussehenden Kaffees. Mit Bohnen allein einen solchen herzustellen ist aber ganz unmöglich. Es bedarf eines Zusatzes, um die vorerwähnten Eigenschaften zu erzielen und besteht einfach darin, daß man zu zwei Theilen Bohnenkaffee einen Theil Oberindobers Gesundheits-Feigenkaffee zusetzt. Vergleichende Kaffeeproben haben ergeben, daß der letztere (die Firma besteht seit dem Jahre 1.883) sich von jeher als Kaffeezusatz am besten bewährte. Leider gibt es noch manche Hausfrauen, die aus falscher Sparfameit mindere Rübensurrogate oder billigen Feigenkaffee verwenden und so den Wohlgeschmack des Kaffees beeinträchtigen.

**Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.**

**Urtheile.** Rudolf Amon, Geschäftsführer in Weyer, Diebstahl, 6 Monate. Johann Brandstätter, Tagelöhner in Wangsdorf (Mähren), öffentliche Gewaltthätigkeit, 18 Monate. Karl Dschinsky, Hilfsarbeiter in Wien, Religionsstörung, 8 Monate. Josef Prinzhofer, Wirtschaftsbesitzer in Ober-Zwischenbrunn, Diebstahl, 1 Woche. Josef Weindler, Knecht in Ober-Zwischenbrunn, Diebstahl, 1 Woche. Leopold Detner, Hilfsarbeiter in Trudnbach, Vergehen gegen das Sprengmittelgesetz, 3 Wochen. Leopold Johann Millner, Fabrikarbeiter in St. Pölten, Diebstahl, 4 Monate. Theresia Schader, Dienstmagd in Herzogenburg, Diebstahl, 8 Monate. Alois Rirshenhofer, Tagelöhner in Erlauf, Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit, 1 Monat.

**Aus aller Welt.**

**Dr. Emil Dolub.** Nach sechsmonatlichem furchtbaren Leiden ist der berühmte Afrika-Forscher Dr. Dolub am 21. Februar, abends 7/8 Uhr, in seiner Wohnung in Wien gestorben. Auf seiner zweiten Reise von Capstadt bis über den Zambesi hinaus, auf der ihn bekanntlich seine Frau begleitet hat, wurde Dolub von der afrikanischen Malaria befallen. In die Heimat zurückgekehrt, hatte Dolub unter dieser tödtlichen Fieberkrankheit viel zu leiden. Im August 1901 warf eine Folgekrankheit der Malaria Dolub aufs Krankenlager, das sein Todtenbett werden sollte. Keine Stelle des Körpers blieb von sehr schmerzhaften Wunden und Geschwülsten frei. Oft waren seine Augen derart geschwollen, daß der Kranke sie nicht öffnen konnte. Am 20. d. M. abends verlor er das Bewußtsein, welches er nicht wieder erlangte.

**Wie die amerikanischen Goldmillarden bewacht werden.** Der Goldvorrath der amerikanischen Union dürfte gegenwärtig 2500 Millionen Kronen betragen, die im Hauptquartier und in der über das ganze Land vertheilten Unterschatzkammern lagern. Die eigentliche Goldkammer im Hauptquartier zu Washington befinden sich direct unter dem imposanten Mittelbau des Hauptquartiersgebäudes. Sie ist 75 englische Fuß lang, 20 Fuß breit, 12 Fuß hoch und könnte, dem ganzen vorhandenen Fassungsvermögen nach, mehr als zehnmal Gold in sich aufnehmen, wie der gesammte Goldvorrath der Bundesregierung gegenwärtig beträgt. Die zyklopienhaft massiven Umfassungswandern bestehen aus mit Cement gedichteten Granitblöcken, sind durchschnittlich 12 englische Fuß dick und innen und außen mit je einer Panzerplattirung mit gehärtetem Stahl bekleidet. In der Mitte des Mauerwerkes selbst befindet sich in der ganzen Höhe desselben ein umlaufender Hohlraum, welcher mit genau abgedrehten Kugeln aus gehärtetem Stahl angefüllt ist. Sollte es je einem Verbocher gelingen, unbemerkt von der Wache die äußere Mauerhälfte zu durchbohren, so würden die Stahlkugeln allen weiteren Bohrversuchen unüberwindlichen Widerstand entgegensetzen, insofern, als sie dem Bohrer stets neue Angriffspunkte bieten und auf diese Weise sein Vordringen verhindern. Die Thüren der Kammern — es sind ihrer nur zwei — bestehen ebenfalls aus gehärtetem Stahl, sind mit je einem Reißschloß versehen, welches ihre Oeffnung nur zu einer ganz bestimmten Stunde überhaupt ermöglicht, und haben ein Gewicht von je 120 Centnern. Zu diesem Schutz kam vor 4 Jahren noch eine äußerst empfindliche elektrische Sicherheitsvorrichtung, welche ein verbotenes Eindringen in das Gemölde zur absoluten Unmöglichkeit macht. So bald nämlich die schweren Stahlthüren geschlossen sind, wird jede von ihnen noch mit einer ganz dünnen Thür von Eichenholz überschlossen, welche beim Eintritt in die Kammer in zwei Klüften gegen die Mauer





Wegen Vergrößerung meines Betriebes durch Trockenanlagen, welche nur ich allein in Waidhofen besitze und durch größeren Umsatz bin ich in der Lage, alle Arten von

**harten u. weichen Möbeln**

en gros und en detail zu demselben Preis, als solche von Linz oder Wien zu stehen kommen, unter Garantie für Verwendung von trockenem Holze und reiner, stylvoller Ausführung zu liefern. Besitze auch

**Möbelleihanstalt.** 74 26\*8

Auch bin ich in der Lage, alle möglichen Bau-tischlerarbeiten, wie Portale, Thüren, Fenster, Lamb-ries, sowie alle Arten von Brettelböden unter Hinweis auf meine zwanzigjährige Praxis bei ersten Wiener Firmen und auf mein hiesiges Renommis auf das solideste auszuführen.

Skizzen und Vorschläge für Käufer gratis bei

**Franz Poitzi,**

Wienerstrasse Nr. 6 vis-à-vis dem Staatsbahnhofe.

**100 bis 300 fl. monatlich**

für einen Personen jeden Standes, in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf ge-  
setzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig  
Desterreicher, VIII. Dentschgasse 8, Budapest.

**Visitkarten sind schnell und billig**

in der Buchdruckerei **A. Henneberg** zu haben.

Als  
**Kaffeezusatz-Mittel**  
das  
**Beste**

Ueberall käuflich!



**Andre Hofer's  
Feigenkaffee**

Fabriken:  
**Salzburg und  
Freilassing.**

**Herbabin's unterphosphorigsaurer  
Kalk-Eisen-Syrup.**

Dieser seit 32 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Gelflut, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.

Preis 1 Flasche fl. 1.25 = K 2.50, per Post 20 kr. = 40 h mehr für Packung.



Ersuchen, stets ausdrücklich Herbabin's Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. — Als Zeichen der Herkunft findet man im Glase und auf der Verschlusskapsel den Namen „Herbabin“ in erhöhter Schrift, und ist jede Flasche mit neugier, behördlich protocollirter Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen wir zu achten bitten.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versandstelle:  
**Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“**  
VII./1, Kaiserstraße 73-75.

Depots bei den Herren Apothekern in Waidhofen a. d. Ybbs: M. Paul, Scheibbs: F. Kollmann's Erben; St. Pölten: D. Hassl, L. Spora. Amstetten: W. Witterdorfer. Herzogenburg: J. Willerth. Lilienfeld: J. Ortelopis. Maut: J. Wurzer's Erben. Melk: F. Linde. Neulengbach: C. Dieterich. Pöchlarn: M. Braun. Seitenstetten: A. Reich's Erben. Ybbs: K. Niedl. 338 24 1

**Vinavigo.**

**Spanische Weingesellschaft  
Hamburg.**

Director Export feiner, garantirt reiner Weine. Portwein-roth, süß, mit feinem, kräftig gewürzhaften Aroma; Portwein weiß, süß, angenehm mild, aromatisch; Sherry, halbsüß, sehr fein und kräftig; Madeira, halbsüß, von angenehm herzhaftem Geschmack; Madeira, halbsüß, von angenehm herzhaftem Geschmack; Marsala, halbsüß, feines mildes Aroma; Cognac grande fine Champagne; Vermouth; Muscat Lunelle, Lacrimae Christi, goldgelb, hochfein, sehr süß und fett, dem Tokayerwein ähnlich. Specialität: Medicinal-Malaga, dunkel, voll, süß, ausgezeichnet durch hohen Gehalt an Nahrungstoffen; Schwächlichen, Kranken, Blutarmen und Bleichsüchtigen besonders zu empfehlen. Hauptverkauf in ganzen und halben Flaschen zu Originalpreisen, sowie glaskleiner Anzeigekauf im Hotel zum gold. Löwen, Waidhofen a. d. Ybbs, ferners Flaschenverkauf in der hiesigen Apotheke des M. Paul.

**Dankagung.**

In den letzten schweren Tagen sind uns von der lieben Bevölkerung Waidhofens und Zell, wie von Auswärts so viele Beweise der herzlichsten Theilnahme entgegengebracht worden, daß wir es nicht unterlassen können, hiefür auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Schon während der Leidenstage unserer heißgeliebten, unersehblichen

**Marie**

stärkten uns so manche Trostesworte; nach Eintritt der Katastrophe aber zeigte sich das Mitgefühl so vieler Mitbewohner in dem Maße, daß wir wirklich darin Stärkung fanden; desgleichen zeigte das Leichenbegängnis von der Verehrung unserer Unvergesslichen, was uns recht zu Herzen gieng.

So statten wir hier auch unseren herzlichsten Dank ab Herrn Stadtphysikus **Dr. Effenberger** für dessen umsichtige Behandlung, dem hochw. Herrn Stadtpfarrecooperator **Stidl** für seine Tröstungen und Führung des Conductes, dem ehrenfesten **Damenchor** für die liebe, duftige Kranzspende, dem ehrenfesten **Männergesangverein** für seinen ergreifenden Trauerchor, dem Herrn Regenschori **Steger** mit seinen **Sängern** und **Sängerinnen**, wie den **Musikern** für die erhebenden Trauerlieder, besonders des Grabliedes, den **Spendern** der schönen Kränze und schließlich allen Lieben, die unser **Liebstes** zum Grabe begleiteten.

**Franz Steinmaßl.**

**Magdalena Botter.**



# Zähne, Gebisse

werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kaueu vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, schnellstens und schmerzlos eingesetzt.

## ⊗ Reparaturen ⊗

werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

Schlecht passende Gebisse werden billigst umgefäbt. Gebrochene Gebisse können auch behufs Reparierung mittelst Post eingefendet werden.

## J. Werchlawsky,

Lieferant des österr. k. k. Staatsbeamten-Verbandes, stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz,

im eigenen Hause, vis-à-vis dem Pfarrhose.

Bahn 2 fl.

## Oberndorfer Ludwigs-Brunnen

Tafel- u. Medicinalwasser ersten Ranges.

Mit Erlass der k. k. n.-ö. Statthaltereil als Heilquelle erklärt.

Ausgezeichnet mit der grossen goldenen Medaille hygien. Ausstellung Wien 1900 und der goldenen Medaille Elisabeth-Heim.

### Auszug aus der Analyse:

In seinem Eisengehalte kommt das untersuchte Wasser mehreren bekannten und zu Heilzwecken benützten Eisensauerlingen gleich, so zum Beispiel den Wässern der Marquelle i. Karlsbrunn, d. Cartilierie-Sauerlinge, d. Franzensbrunnen d. neuen westlichen Quelle in Franzensbad; demgemäss eignet sich dasselbe für therapeutische Zwecke u. zw. zur Trinkcur ebenso, wie die genannten längst verwendeten Eisensäuerlinge.  
Prof. E. Ludwig, m. p.

Wien, den 5. December 1894.

Bereits eingeführt: In den Spitälern und in den I. Restaurants der Residenzstadt Wien, sowie im Kaiser Franz-Josefs-Krankenhaus in St. Pölten etc. etc. und in allen besseren Hôtels und Restaurants.

### GENERAL-VERTRETUNG:

Versandthaus C. Luchinetti, Loosdorf,

Mineral-Brunnen-Versendung Oberndorf-Traismaner.

(Dorninger, Entdecker.)

Depôt in Waidhofen a. Y., bei Herrn M. Paul, Apotheke.

## Geschäfts-Eröffnung.

Endesgefertigter erlaubt sich einem P. T. Publicum ergebenst mitzutheilen, daß er am

1. März 1902

eine

## Specerei- u. Consum-Halle

in Böhlerwerk Nr. 59

errichtet.

Gleichzeitig danke ich für das mir als Geschäftsleiter der Firma Josef Lahner geschenkte Vertrauen, und bitte, dasselbe auch auf mein neues Geschäft zu übertragen.

Ich werde bemüht sein, durch Verkauf von vorzüglichen frischen Waren zu den möglichst billigsten Preisen das in mich gesetzte Vertrauen gütigst zu erhalten.

Hochachtungsvoll

Josef Schiller.

79 3-1

## Anempfehlung!

Ergebenst Gefertigte ersuchen ein geehrtes Publicum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung, daß dem

## Hause Josef Kaiblinger in Waidhofen a. d. Ybbs

geschenkte Vertrauen ihnen weiter zu bewahren und zeichnen in dessen Erwartung

Hochachtungsvoll

## Ambros und Maria Langsenlehner,

Gemischtwaren-Verschleiss,

Waidhofen an der Ybbs, Hoher Markt Nr. 96.

64 3-1

## Wasserleitungsbau Lunz.

Die Bauunternehmung W. Schmidt in Hohenberg, welcher die Ausführung der Lunzer Wasserleitung anvertraut wurde, führt auch Hausinstallationen, Aufstellung von Closets, Einrichtung von Bädern, Hauscanalisationen zc. durch und hat zu diesem Zwecke in Helmel's Hause für Lunz und Umgebung ein Bureau errichtet, wo fachmännische Rathschläge und Auskünfte gerne ertheilt werden.

Berfassung der Boranschläge geschieht unentgeltlich.

Obige Unternehmung empfiehlt sich auch zur Bornahme von Borarbeiten, Projectsverfassung und Bauausführung von Wasserversorgungen und Canalisationen Gehöften, Villen, Ortschaften Städten zc.

Prima Referenzen zur Verfügung.

Telegramm-Adresse: Wasserleitung Hohenberg.

Anzeige!

Erlaube mir den geschätzten Damen von Waidhofen und Umgebung höchlichst mitzutheilen, daß ich vom

! 1. März l. J. an mein Geschäft in der anleren Stadt im Hause Nr. 23 (Weigend's Buchhandlung) l. Stock weiter ausführe und bitte, mir das bisher entgegengebrachte Vertrauen auch dorthin übertragen zu wollen.

*Josephine Hirschlehner,*

*Damenschneiderin.*

Ein Haus

in Waidhofen a. d. Ybbs, Weyererstrasse, freistehend, bestehend aus 3 Wohnungen und ziemlich großem Gemüsegarten, ist preiswürdig zu verkaufen. Auskunft beim Eigenthümer, Weyererstrasse Nr. 30.

EIN HAUS

in Waidhofen an der Ybbs,

Hintergasse Nr. 21, 1 Stock hoch, bestehend aus 7 Zimmern, 3 Küchen, diversen Holzlagen, gutem Keller, großer Kammer, Waschküche, Wasserleitung in derselben, wäre für einen Geschäftsmann sehr zu empfehlen, da es mitten in der Stadt ist.

Als aus freier Hand preiswürdig zu verkaufen.

Auskunft ertheilt die Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Haus in günstiger Lage

mit lebensfähiger Gemüthswarenhandlung, Tabaktrafik, Branntweinvertrieb und Gemüsegarten ist zu verkaufen. Auskunft in der Redaktion.

Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlichster und liebevollster Theilnahme bei dem Hinscheiden meines innigstgeliebten Gatten, des Herrn

**Franz Gerlinger,**

Haus- und Gasthausbesitzer in Gerstl,

sowie für die zahlreichen schönen Kranzspenden sage ich hiemit meinen herzlichsten Dank. Insbesondere sei herzlichster Dank ausgesprochen der geehrten Wirt-Genossenschaft und allen, die dem theuren Verstorbenen die letzte Ehre in so großer Anzahl erwiesen.

Gerstl, den 28. Februar 1902.

**Katharina Gerlinger.**

Wohnungs-Veränderung!

Die ergebenst Gefertigte erlaubt sich einem P. T. Publicum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung anzuzeigen, daß sich ihre

Wohnung vom 1. März l. J. im Hause des Herrn Gampus, Pocksteinerstrasse Nr. 27, l. Stock, befindet und bittet ihr das bisher geschenkte Vertrauen auch dahin übertragen zu wollen.

**Louise Szczurowska,**  
Damenschneiderin.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Februar 1902

Als eine Wohlthat und als Bedürfniss für jede Familie erweist sich täglich mehr die Verwendung von

**Kathreiners Kneipp-Malzkafee.**

Keine sorgsame Hausfrau säume länger, dies wohlschmeckende und gesunde Kaffeetränk einzuführen.

Es gibt keinen reineren Zusatz und keinen besseren Ersatz für Bohnenkaffee, wo dieser ärztlich untersagt ist.

**Kathreiners Kneipp-Malzkafee** ist nur echt in Originalpaketen mit der Schutzmarke „Pfarrrer Kneipp“. Offen zugewogener oder anders verpackter Malzkafee ist niemals Kathreiner.

KARL BAIER'S

Erste Waidhofner Holzverkleinerungs-Anstalt

liefert zu billigen Preisen:

reines, trockenes, hartes und weiches Brenn-Holz, in jeder Länge geschnitten u. gespalten, von 1 Krone aufwärts ins Haus gestellt.

Auch werden Scheiter zum Verkleinern übernommen.

Holz- und Kohlenhandlung

empfiehlt zur Abnahme:

sehr trockene, reine harte u. weiche Scheiter, von 1/2 Am. aufw. ins Haus gestellt,

sowie

Prima Ostrauer Coacs

echte preussische Salon-Kohle

und die zur Zimmer- und Küchenheizung vorzüglich geeignete schlackenfreie

Nelson-Kohle.

Zwei Jahreswohnungen

eine aus Zimmer und Küche und eine aus zwei Zimmer und Küche sind zu vermieten. Pocksteinerstr. Nr. 16. 62 3-1

Hammerwerk-Verpachtung

in noch bestem Betriebe, mit 6 Feuer und 2 Schlägen und mit constanter Wasserkraft. Adresse bei der Expedition dieses Blattes. 77 4-1

Schutzmarke: Anker LINIMENT. CAPS. COMP.

aus Nidters Apotheke in Prag. Hat vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Verle von 50 h., R. 1.40 und 2 R. vorräthig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Nidters Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-erzeugnis erhalten zu haben.

Nidters Apotheke „Zum Goldenen Ähren“ in Prag, I. Gasse Nr. 5.